

Neue Open-Access-Politik

## So einfach wie noch nie

Ab 2020 sollen 100 Prozent der Publikationen aus der SNF-Forschung kostenlos und digital zugänglich sein. Deshalb übernimmt der SNF seit April 2018 die Kosten für solche Open-Access-Publikationen zusätzlich zum Beitrag, den er für das Forschungsprojekt bezahlt. Die Obergrenze von 3000 Franken für Zeitschriftenartikel gilt bis auf weiteres nicht mehr. Finanziert werden jetzt neben digitalen Büchern auch Buchkapitel. Forschende können die Unterstützung mit wenigen Mausklicks beantragen, vor und nach Projektende.

«Es war noch nie so einfach, Forschungsergebnisse frei zugänglich zu publizieren», sagt Tobias Philipp, Koordinator der Open-Access-Politik. «Diese werden sichtbarer und wirksamer.» Auf einer neuen Website erläutert der SNF die Unterstützung und informiert über nationale und internationale Entwicklungen.



Nationales Forschungsprogramm NFP 68

## Den Boden nachhaltig nutzen

Boden bildet sich über Jahrtausende. Einmal zerstört, erneuert er sich nicht innert kurzer Zeit. Umso bedeutsamer ist eine nachhaltige Nutzung. Das Nationale Forschungsprogramm «Ressource Boden» (NFP 68) des SNF hat nach fünfjähriger Arbeit eine Reihe von Empfehlungen formuliert. «Die Nutzung kann nur nachhaltig sein, wenn Raumplanung, Land- und Forstwirtschaft alle Funktionen des Bodens berücksichtigen», sagt Emmanuel Frossard, Präsident der NFP-Leitungsgruppe, «so die Nahrungsmittelproduktion, die Wasserfiltration oder die Speicherung von Kohlenstoff.» Dafür ist es nötig, den gesamten Boden in der Schweiz zu kartieren. «Jede Bodenfunktion leistet einen Beitrag an das Wohlbefinden des Menschen», betont Emmanuel Frossard. «Unterbleiben griffige Schutzmassnahmen, kommt uns dies in Zukunft teuer zu stehen.»

Die Resultate des NFP sind in 6 Berichten und über 130 Publikationen veröffentlicht worden.



Die Mitglieder der SNF-Gleichstellungskommission (von links): Thomas Hinz, Universität Konstanz; Nicky Le Feuvre, Universität Lausanne; Anna Wahl, KTH Stockholm; Susan Gasser (Präsidentin), Friedrich Miescher Institute/Universität Basel; Michelle Cottier, Universität Genf; Simona Isler, SNF; Gary Loke, Advance HE, London.

Frauen in der Forschung

## Potenzial nicht ausgeschöpft

Gleichstellung von Frau und Mann in der Forschung? Für den SNF ein selbstverständliches Ziel. Seit 2014 engagiert sich eine Kommission dafür, bestehend aus nationalen und internationalen Fachleuten. Sie wurde 2018 für eine weitere Amtszeit bestätigt. «Wir haben einiges erreicht», freut sich Präsidentin Susan Gasser. «Zum Beispiel hat der SNF das Instrument PRIMA geschaffen. Es unterstützt Wissenschaftlerinnen, die eine Professur anstreben.»

Zu tun bleibt viel. Susan Gasser: «Rund 50 Prozent der Doktorierenden sind Frauen, aber nur 17 Prozent der Professuren sind durch Frauen besetzt. Die Schweiz schöpft das Potenzial der Forscherinnen nicht aus. Das schwächt die Innovationskraft.» Der SNF wird die Gleichstellung noch mehr fördern.

Internationaler Beirat

## Scharfer Blick von aussen

Der internationale Beirat des SNF hat Ende 2018 die Arbeit aufgenommen. Er besteht aus fünf Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern mit breitem Erfahrungshintergrund, die sich als einflussreiche Köpfe erwiesen haben. «Durch den Beirat schärfen wir den Blick von aussen», sagt SNF-Direktorin Angelika Kalt. «Er macht uns auf Stärken, Schwächen oder Lücken aufmerksam und benennt zukünftige Herausforderungen.»

Am ersten Treffen betonte der Beirat die Bedeutung der vernetzten Forschung. An ihr seien die Forschenden und deren Institutionen, die Förderorganisationen und die Öffentlichkeit beteiligt. Dem SNF empfahl er, sich weiterhin für eine in jeder Hinsicht offene Wissenschaft mit freiem Zugang zu Daten und Resultaten einzusetzen.



Die Mitglieder des SNF-Beirats (von links): Willi Paul, Consenec; Caroline Bassett, Universität Sussex; Agneta Bladh, Schwedischer Forschungsrat; Frank Miedema, Universität Utrecht. Nicht auf dem Bild: Pearl Dykstra, Universität Rotterdam.



Gemeinsames Programm BRIDGE von SNF und Innosuisse

## Start-up statt Tal des Todes

Das Programm BRIDGE bietet Forschenden die Chance, ihre Resultate zu marktfähigen Produkten weiterzuentwickeln. 2017 lanciert, schreibt es bereits Erfolgsgeschichten. «Ohne BRIDGE wäre meine Entdeckung im Tal des Todes gelandet», sagt Olga Dubey. Während des Doktorats fand die Biologin eine natürliche Substanz zur Bekämpfung von Pilzen, die Früchte und Gemüse befallen. «Damit werden Ernteauffälle ohne den Einsatz von Chemikalien reduziert.» Im September 2017 bekam Olga Dubey einen Förderbeitrag. So konnte sie 2018 ein Unternehmen gründen und ein Patent anmelden. 2019 will sie ihr Produkt den Agrarkonzernen vorstellen. «Genau das möchten wir erreichen: Vielversprechende Entdeckungen sollen sich nicht in Luft auflösen, sondern zu Innovationen führen», sagt Chris Boesch vom BRIDGE-Ausschuss. Seit 2017 haben mehr als 60 Projekte diese Chance erhalten. Bis 2020 stehen SNF und Innosuisse für das gesamte Programm 70 Millionen Franken zur Verfügung.

Studie zum Wandel der Publikationskultur

## Open Access macht Bücher sichtbarer

Der freie Zugang zu wissenschaftlichen Büchern bringt Vorteile. Dies zeigt eine von 2014 bis 2017 erstellte Studie. Gemeinsam mit Verlagen, Bibliotheken und Forschenden untersuchte der SNF die Verbreitung von Büchern, die sowohl gedruckt und kostenpflichtig als auch digital und kostenlos erhältlich sind. Der Schlussbericht von April 2018 zieht ein erfreuliches Fazit: Sichtbarkeit, Reichweite und Nutzung nehmen zu. Trotz der frei zugänglichen digitalen Version verkaufen die Verlage nicht weniger gedruckte Ausgaben. Die Erkenntnisse sind in die Open-Access-Politik des SNF eingeflossen (siehe Seite 10). Er trägt sowohl die Kosten für digitale Bücher als auch für Buchkapitel.